

Materialeffizienz

Kluge Unternehmer heben Sparpotenziale

Alle Ressourcen sind endlich. Daher ist es für Umwelt und Betriebe enorm wichtig, beim Faktor Material zu sparen. Dass man etwa Metalle sehr effizient und rohstoffschonend bearbeiten kann, zeigt ein Unternehmensnetzwerk aus Hohenlohe, das seine Erfahrungen in Kürze im Haus der Wirtschaft vorstellt.

Von Petra Mostbacher-Dix

STUTTGART. Personalkosten sind häufig der kostenintensivste Posten für Unternehmen. Doch nicht immer trifft dies zu. Vor allem nicht im produzierenden Gewerbe. Eine Studie im Auftrag der Deutschen Materialeffizienzagentur (Demea), zeigt, dass die Materialkosten hier mit rund 45,4 Prozent den größten Block in der Kostenstruktur ausmachen – vor den Personalkosten mit 17,8 Prozent. In Deutschland werden jährlich Materialien im Wert von 500 Milliarden Euro verarbeitet. Rund 660 Potenzialanalysen zeigen: Das durchschnittliche Materialeinsparpotenzial liegt bei gut 218 000 Euro pro Jahr und Unternehmen, auf den Umsatz bezogen seien das

Einsparungen von durchschnittlich 2,4 Prozent.

Um Unternehmen zu motivieren, ihre Materialeffizienz zu steigern, organisiert die Demea ein entsprechendes Impulsprogramm der Bundesregierung. Auch vergibt sie jährlich für beispielhafte Lösungsansätze den Deutschen Materialeffizienz-Preis mit der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM). Diese Auszeichnung erhielt bereits die Helmut Diebold GmbH & Co aus Jungingen im Zollernalbkreis für einen Spindelvorsatz. Er wird an Fräsmaschinen angebaut und macht den bislang unumgänglichen Einsatz von Bohrl überflüssig: 16 winzige Düsen blasen die Späne weg. Zwar kostet die Nachrüstung konventioneller Werkzeugmaschinen rund 30 000 Euro. Indes, so heißt es, amortisiert sich die Investition in weniger als einem Jahr. Das Nacharbeiten oder gar Fräserbruch durch Späne werde vermieden, die Qualität der Werkstücke beträchtlich gesteigert, auch winzigste Konturen im Mikrobereich könnten so gefräst werden.

Gelungene Beispiele zum sparsamen Umgang mit Material

Über seine tüftlerischen Erfolge berichtet denn auch Firmenchef Helmut Diebold am 29. März im Haus der Wirtschaft in Stuttgart auf der Veranstaltung „Rohstoffschonende Metallbe- und -verarbeitung – Gewinn für Wirtschaft und Gesell-



Prüfen den Energieverbrauch bei Stark Druck, Pforzheim: Zeynel Durmus, Ökotec Energiemanagement GmbH, Berlin, Michael Müller von Stark Druck und Klaus Westdickenberg vom Unternehmensnetzwerk Modell Hohenlohe (von links). FOTO: MODELL HOHENLOHE

Tagung: Rohstoffschonende Metallbe- und -verarbeitung

Bei der Veranstaltung „Rohstoffschonende Metallbe- und -verarbeitung – Gewinn für Wirtschaft und Gesellschaft“ am 29. März 2011 von 9 bis 16.30 Uhr im Haus der Wirtschaft, Stuttgart, referieren Vertreter aus dem Wirtschaftsministerium, aus Unternehmen und Instituten über nachhaltige Unternehmensausrichtung und Ressourcenwirtschaft,

schaft“. Sie wird organisiert vom Unternehmensnetzwerk Modell Hohenlohe zusammen mit dem Wirtschaftsministerium, dem Steinbeis-Europa-Zentrum und dem Metall-Effizienz-Zentrum Gosheim sowie dem Arbeitgeberverband Südwestmetall. „Wir möchten Unternehmer aufwecken und informieren, wie man Material effizient einsetzen und sparen kann, indem wir unter anderem gelungene Beispiele vorstellen“, sagt Kurt Weissenbach, ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender des Modell Hohenlohe.

In Mulfingen im Hohenlohekreis sitzt die BBM-Papst Gruppe, die in ihrer Green-Tech-Linie nachhaltige, weil recycelbare und sparsame Lüfter, Gebläse, Pumpen oder Motoren entwickelt: Nach Berechnungen von Unternehmensexperten kann je nach Produkt und Einsatz

intelligente, nachhaltige und material-sparende Produktion, oder Fördermöglichkeiten von Effizienz und Innovation im Mittelstand.

Das Steinbeis-Europa-Zentrum verlost für kleine und mittlere Unternehmen der Metallverarbeitung Gutscheine für eine dreitägige Potenzialanalyse durch einen Berater.

bis zu über 70 Prozent des Verbrauchs, und damit Kosten und CO₂, eingespart werden.

Beim Unternehmen Isotec in Geringen bei Stuttgart wiederum wird Materialeffizienz durch innovative Oberflächentechnologie erreicht: Dank einer Hartmetallbeschichtung mit Mikro-Vertiefungen und speziellem Schmiermittel werden Stäube verringert. Folge: Maschinen laufen leichter und länger, der Verschleiß wird reduziert. „Die Lebensdauer der Bauteile und die Betriebsicherheit erhöht sich enorm“, so Firmenchef Saeed Isfahani. „Meine Kunden berichten mir von 500-facher Standzeiterhöhung.“ Auch ihn luden die federführenden Organisatoren des Modell Hohenlohe ein. Das Unternehmensnetzwerk entstand im Jahr 1991 im Zuge des Protests gegen eine Sondermüllverbrennungsan-

lage. 27 Firmen schlossen sich zusammen mit dem Ziel, möglichst keine Sonderabfälle mehr zu produzieren. Längst ist daraus ein lernendes Netzwerk im Umwelt- und Klimaschutz mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft entstanden, dem mittlerweile 180 Unternehmen angehören.

Forschungsergebnisse und Erfahrungen austauschen

Erfolgreich sind etwa die Energieeffizienz-Tische: Durch den Austausch von Forschungsergebnissen und Erfahrungen konnten die beteiligten Unternehmen CO₂-Emissionen senken und ihre Energieeffizienz um den Faktor 2 bis 3,5 mal schneller steigern als der Durchschnitt der Industrie. „Wir haben verschiedene Arbeitsgruppen, auch eine zu Recycling“, so Weissenbach. „Zum Thema Materialeffizienz machen wir seit dem Jahr 2007 im Netzwerk kleinere Veranstaltungen, nun wollen wir auch Firmen außerhalb erreichen.“

Mehr zum Thema

Das Unternehmensnetzwerk Modell Hohenlohe informiert über die Veranstaltung „Rohstoffschonende Metallbe- und -verarbeitung – Gewinn für Wirtschaft und Gesellschaft“ unter: <http://modell-hohenlohe.de>